

MDK-Audioservice

15. Januar 2009

Interview mit Bettina Garber, New York:
Obamas Gesundheitsreform

Autor und Sprecher: Martin Dutschek

Länge: 2 Min. 57 Sek.

Martin Dutschek:

Vor der Wahl hat der künftige US-Präsident ja eine Gesundheitsreform versprochen, die ihm auch viel Geld gekostet hätte – ich sage hätte, denn jetzt ist die Finanz- und Wirtschaftskrise dazwischen gekommen – kann Obama noch seine Versprechen einhalten?

Bettina Garber:

Obamas Gesundheitsreform hat ja eine Gesundheitsversicherung für alle vorgesehen, und das Budget für diese Reform wurde mit 65 Milliarden Dollar angesetzt. Und diese Reform ist jetzt angesichts der Wirtschaftskrise eigentlich noch zwingender notwendig als vorher, weil die Kosten, wenn alles so bliebe wie bisher, die Kosten der benötigten Investition für die Reform überschreiten würden.

Martin Dutschek:

Obama tritt ja am 20. Januar sein Präsidentenamt an. Hierzulande liest man mehr über seine Pläne in der Außen- und Wirtschaftspolitik, aber die Gesundheitsreform war ja eines seiner Top-Themen im Wahlkampf. Ist darüber jetzt noch etwas zu erfahren?

Bettina Garber:

Die Finanzkrise ist natürlich das Top-Thema, aber indirekt spielen die Kosten im Gesundheitswesen immer eine Rolle, denn sie bedeuten einen enormen Wirtschaftsnachteil der Produkte.

Martin Dutschek:

Sie sagten vorhin, er muss etwas tun: Wann ist denn mit den ersten Reformschritten zu rechnen und wie werden die aussehen?

Bettina Garber:

Es muss sofort etwas passieren. Der designierte Gesundheitsminister Tom Daschle erarbeitet zurzeit konkrete Schritte, die unter anderem auch Investitionen in Krankenhäuser beinhalten und auch Schritte zum Abbau der Bürokratie im Gesundheitswesen, wie zum Beispiel der Einsatz moderner Technologien – EDV etc.

Martin Dutschek:

Die Vereinigten Staaten sind ja jetzt durch die Wirtschaftskrise auch sozialpolitisch unter Druck geraten. Was müsste Obama angesichts dieser Krise tun; wem müsste er unter die Arme greifen?

Bettina Garber:

Den Arbeitslosen und denen, die um ihre Arbeitsplätze fürchten müssen. In der Regel ist die Krankenversicherung an den Arbeitsplatz gebunden. Seit Januar 2008 haben über 2,8 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz verloren und damit fast automatisch auch immer ihre Krankenversicherung - und nicht nur die des Arbeitnehmers, sondern häufig auch des Partners und der Kinder. Und das ist etwas, was unbedingt angegangen werden muss, denn die Krankenversicherung muss sichergestellt sein.

Martin Dutschek:

Wie kann sich das für den Einzelfall auswirken? Also, es wird jemand arbeitslos und verliert den Krankenversicherungsschutz. Was bedeutet das?

Bettina Garber:

Ich nenne da mal ein ganz konkretes Beispiel einer schwangeren Frau, der gekündigt wurde. Diese schwangere Frau hat sich dafür entschieden, ins Krankenhaus zu gehen und frühzeitig eine Entbindung einleiten zu lassen, um die ungefähren Kosten von 9.000 Dollar für die Entbindung noch von ihrer Krankenversicherung erstattet zu bekommen bis zum Ende ihrer Arbeitszeit. Ein unglaubliches Beispiel.